

## **Begrüßungsrede Hans-Jürgen Müller**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Vertreter aus dem Deutschen Bundestag und aus den Bundesministerien,  
sehr geehrte Referenten und Diskutanten auf dem Podium,

ich begrüße Sie – auch im Namen meines Kollegen Hans Peter Wollseifer – zur mittlerweile 19. Plattform Gesundheit des IKK e.V. mit dem Titel:

„Morbi-RSA im Spannungsfeld von Zielgenauigkeit und Fehlsteuerung“.

Meine Damen und Herren,

im Volksmund heißt es: Bei Geld hört die Freundschaft auf. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass um den Finanzausgleich zwischen den Kassenarten gestritten wird.

Seien wir ehrlich, der Risikostrukturausgleich lässt keinen von uns ruhig.

Egal aus welcher Perspektive wir uns damit beschäftigen: Von allen Seiten wird heftig, oft auch emotional, um den Finanzausgleich der gesetzlichen Krankenversicherung gerungen.

Und das nicht erst seit kurzer Zeit, sondern im Prinzip schon seit der Einführung des Finanzausgleichs, verschärft aber seit dem Jahr 2013.

Was ist passiert?

Wir waren uns einig, dass Risikoselektion verringert werden muss, ohne dabei negative Auswirkungen auf die Versorgung zu bewirken. Uns einte das Ziel, ein solidarisches, wettbewerblich ausgerichtetes und gegliedertes Kassensystem zu bewahren.

Warum ist das also mit dem gegenwärtigen Morbi-RSA so schwer?

19. Plattform Gesundheit des IKK e.V.  
Morbi-RSA im Spannungsfeld von Zielgenauigkeit und Fehlsteuerung

Die Diskussion ist deshalb so kompliziert, weil das Konstrukt Morbi-RSA so vielschichtig geworden ist und wir in den letzten Jahren vor allem über die negativen Ausprägungen sprechen:

Erstens - der Morbi-RSA ist intransparent.

Kaum ein Laie außerhalb des engen Kreises im Gesundheitswesen begreift das Prinzip. Und auch für Experten ist er in seinen Dimensionen nur noch schwer durchschaubar.

Zweitens - der Morbi-RSA ist manipulationsanfällig.

Dies liegt vor allem daran, dass das Verteilungssystem auf Diagnosen aufbaut, die Diagnosequalität aber viele Schwachpunkte aufweist.

Drittens – der Morbi-RSA ist präventionsfeindlich.

Dies haben die Innungskrankenkassen schon 2016 bemängelt und mit einem Gutachten belegt: Kassen werden in ihrem Engagement für Prävention durch den Verteilungsmechanismus des RSA finanziell bestraft.

Viertens – der Morbi-RSA ist hochgradig ungerecht.

Seit einigen Jahren erhält vor allem eine Kassenart weit mehr Geld aus dem Gesundheitsfonds, als sie für die Finanzierung der Versorgung ihrer Versicherten benötigt. Demgegenüber rutschen die Deckungsbeiträge bei allen anderen Kassenarten immer weiter ins Minus.

Nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, aktuell besteht Grund zur Hoffnung:

Die Politik hat den Handlungsdruck endlich eingesehen und mit dem GKV-Versichertenentlastungsgesetz die Weichen für eine Reform des Morbi-RSA gestellt. Bis 2020 soll der Finanzausgleich in der GKV erneuert sein.

Meine Damen und Herren,

als Vorstandsvorsitzender des IKK e.V., aber auch als versichertenseitiger Verwaltungsratsvorsitzender der IKK gesund plus, kann ich natürlich nicht aus meiner Haut.

19. Plattform Gesundheit des IKK e.V.  
Morbi-RSA im Spannungsfeld von Zielgenauigkeit und Fehlsteuerung

Wettbewerb ist kein Selbstzweck und auch der Risikostrukturausgleich muss sich daran messen lassen, inwieweit er die Versorgung der Versicherten verbessert.

Für mich steht bei einer Reform deshalb die Patientenversorgung an vorderster Stelle. Hieran messe ich alle Reformvorschläge.

Wenn die Realität so aussieht, dass die Kassenarten, die mehr als 60 % der Versicherten zu versorgen haben, chronisch unterdeckt sind, dann sind Konsequenzen zu ziehen.

Was meine ich damit?

Wir brauchen einen fairen Morbi-RSA um allen GKV-Versicherten eine kostengünstige, hochwertige Versorgung bieten zu können, und zwar unabhängig davon, wo sie wohnen.

Ob in der Stadt oder auf dem Land, in Ost oder West, Süd oder Nord.

Am ehesten können wir die Wettbewerbsfairness nach meinem Dafürhalten durch zwei Dinge erreichen:

Ein erster Schritt wäre die Rücknahme der Überkompensation bei multimorbiden, älteren Versicherten.

Hierzu wird der Vorstand der IKK classic, Frank Hippler, nachher sicherlich noch das eine oder andere erläutern.

Im zweiten Schritt muss es darum gehen, die Manipulationsanfälligkeit zu verringern.

Eine Einflussnahme der Kassen auf die Kodierung muss ausgeschlossen werden. Die Innungskrankenkassen begrüßen deshalb, dass verbindliche Kodierrichtlinien eingeführt werden sollen. Diese haben wir lange vergeblich gefordert.

Doch Richtlinien reichen alleine nicht aus. Darüber hinaus sehen die Innungskrankenkassen auch die GKV selbst in der Pflicht: Zugunsten des solidarischen Wettbewerbs und zum Schutz der Versicherten sollte sie sich eine Selbstverpflichtung auferlegen.

19. Plattform Gesundheit des IKK e.V.  
Morbi-RSA im Spannungsfeld von Zielgenauigkeit und Fehlsteuerung

Hierzu wird in der Diskussion Roland Engehausen, Vorstandsvorsitzender der IKK Südwest weitere Erläuterungen geben.

Liebe Gäste,

als Selbstverwalter sehe ich mit Sorge, dass das Bild der Gesetzlichen Krankenversicherung in der öffentlichen Wahrnehmung durch gegenseitige Vorwürfe der Manipulation geprägt wird.

Auch wenn die Krankenkassen keine Unternehmen sind, handeln die Verantwortlichen oft wie Unternehmer. Sie sehen nicht immer die große sozialpolitische Verantwortung.

Das darf nicht sein! Hier läuft etwas falsch!

Die Verantwortung für die jetzige Ausgestaltung des Morbi-RSA trägt die Politik. Und deshalb sage ich es hier auch ganz deutlich:

Die Politik muss den Finanzausgleich wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen!

Meine Damen und Herren,

Sie merken es, ich werde wieder hitzig. Aber wie ich eingangs sagte: Die Diskussion um die richtigen Schritte der Morbi-RSA-Reform ist oft heftig und emotionsgeladen.

Liebe Gäste,

mein Wunsch ist es, dass es uns gelingt, im gemeinsamen Ringen Antworten zu finden, und zwar im Sinne der Versorgung der Versicherten.

Dieses Ziel müssen wir immer vor Augen haben.

Unsere Plattform Gesundheit heute ist – so hoffen wir – ein weiterer Schritt in Richtung einer Lösungsfindung in der Problematik.

Doch sehen Sie zunächst – wie gewohnt – einen kurzen Film zum Einstieg, der die Schwerpunkte des heutigen Themas zusammenfasst.

Im Anschluss wird Ihnen der Geschäftsführer des IKK e.V., Jürgen Hohnl, Informationen zum Ablauf der heutigen Veranstaltung geben.